

78. Das Vogelnest.

Franz fand im Garten in einer Hecke ein Vogelnest. Jubelnd lief er zum Vater, führte ihn hin und zeigte ihm seinen Fund. „Sieh nur,“ rief der glückliche Knabe, „sieh nur das zarte, weiche Nestchen von Moos und Wolle und darin die vier niedlichen Eier! Darf ich mir diese Eier nehmen?“ „Nein, lieber Franz,“ antwortete der Vater; „laß nur die Eier im Nest liegen! Du erlebst dann noch mehr Freude.“ Franz ließ sie liegen, ging aber am andern Morgen wieder hin und fand nun fünf Eier. Er erzählte dies dem Vater wieder, und dieser sagte: „Nun bleib einmal vierzehn Tage weg vom Nestchen! Dann aber will ich selbst mit dir hingehen.“

Das geschah. Wie sehr freute sich Franz, als er jetzt mit dem Vater wieder zum Neste trat und statt der Eier fünf kleine, nackte Vöglein erblickte! Die sperren die Schnäbel auf, als wollten sie Futter haben. Vater und Sohn traten jetzt auf die Seite. Da kam bald die Mutter der Vöglein und hatte ein Würmchen im Schnabel, mit dem sie die Kinderchen fütterte. „Siehst du,“ sagte der Vater, „hättest du damals die Eier genommen, so würdest du jetzt die Freude nicht haben.“

Täglich ging nun Franz zu seinem Neste, bis die Vöglein größer wurden und ausflogen. Im andern Jahre aber kamen die Alten wieder und bauten ihr Nest in dieselbe Hecke.

Lorenz Kellner.

79. Kletterbublein.

Steigt das Bublein auf den Baum,
 ei, wie hoch, man sieht es kaum!
 Schlüpft von Ast zu Ästchen,
 hüpf zum Vogelnestchen,
 ui! da lacht es —
 hui! da kracht es —
 plumps, da liegt es drunten!

Friedrich Güll.